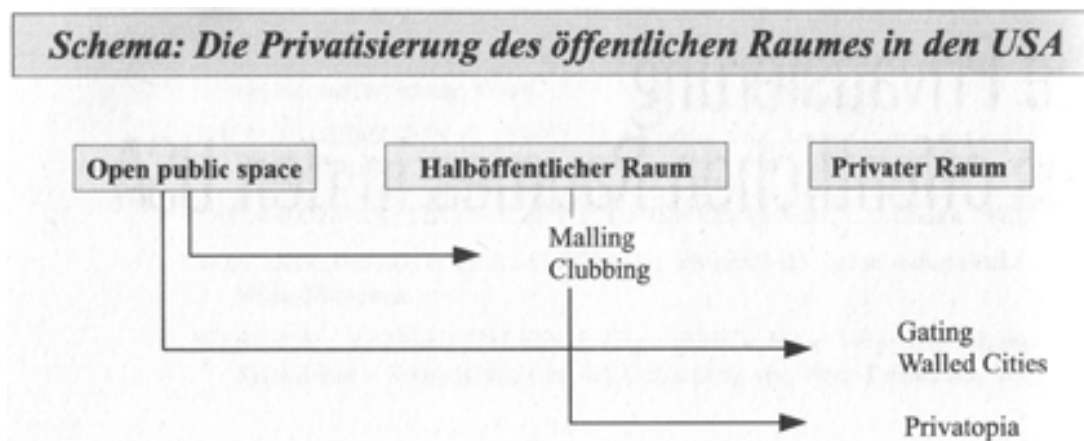


Die Privatisierung des öffentlichen Raumes in den USA

Elisabeth LICHTENBEGER, Wien

Die Begriffe von öffentlichem, halböffentlichem und privatem Raum sind nicht festgeschrieben, sondern in ihrer Legistik und Ausdehnung, in ihrem Ineinandergreifen, abhängig von den politischen Systemen. Aufgrund der Veränderung gesellschaftlicher Parameter können selbst im gleichen politischen System Veränderungen erfolgen, wie dies gegenwärtig im privatkapitalistischen System der USA der Fall ist.

Hier laufen seit längerem drei Vorgänge ab, welche die Bedeutung des öffentlichen Raums für die städtische Gesellschaft reduzieren und einen Bedeutungsgewinn des halböffentlichen und privaten Raums bewirken. Sie seien in einem einfachen Schema festgehalten.



Es handelt sich um folgende Vorgänge:

1. die als Malling bezeichnete Ausbreitung und schließlich Dominanz von geschlossenen Geschäfts- und Konsumkomplexen (KOWINSKI 1986);
2. die Privatisierung des öffentlichen Raumes, welche als Gating bezeichnet wird und von den Watched Neighborhoods der Suburbs über Common Interest Developments (CID) zu den Gated Communities und Walled Cities führt;
3. die Zusammenbindung von Gating und Malling in Privatopia. Es handelt sich um das neue Ghetto einer nach Lebensstilen differenzierten postindustriellen amerikanischen Gesellschaft, welches dem Vorgang einer primären Ghettobildung folgt, d.h. sich selbst aus der "Stadt" ausschließt und sich von dieser mittels "privater Lokalbehörden" legistisch-administrativ zu emanzipieren bestrebt ist.

Malls und Malling

Das Symbol des öffentlichen Raumes, der Marktplatz, wurde von den Promotoren der modernen Shopping Malls nachgeahmt. Die Entwickler von Malls und ihrer Ableger, den Unterhaltungsstädten wie South Street Seaport in New York, haben das Ambiente authentischer Reproduktionen von "main street", "frontier towns" und "colonial towns" geschaffen.

Das erste moderne Shopping-Center in den USA, die 1923 eröffnete Kansas City's Country Club Plaza (JACKSON 1985, S. 123), entlehnte von der spanisch-maurischen Architektur die Details von vielfarbigen Mosaiken, roten Ziegeldächern, Türmen und Giebeln, Blumengärten, Wasserfällen und Springbrunnen. Mit der Mengung von Geschäften, Büros und Dienstleistungen wurde bereits damals eine funktionelle Kombination begründet, welche über den Einzelhandel hinausging. Wäre nicht die Depression gewesen, so hätten Shopping-Centers schon in der Zwischenkriegszeit eine Blüte erlebt. Bis 1946 wurden nur 9 gebaut. Die erste geschlossene Mall, Southdale, öffnete im Oktober 1956 in Edina, Minnesota. Der Architekt, Victor Gruen, gestaltete sie als Gegenmittel zum "suburbanen sprawl" und als Instrument für die Schaffung von Community Centers (KOWINSKI 1985, S. 120). Seit den 80er Jahren sind die zuerst in den Suburbs gebauten Malls auch in den Downtowns errichtet worden, um mit den Suburbs konkurrenzfähig zu sein.

Malls sind mehr als eine Kollektion von Geschäften. Die größeren umfassen Einzelhandel, Unterhaltung, Hotels, Restaurants, Büros und gelegentlich Condominiums und Apartments. Es kommt dabei zu einer Zentralisierung von Aktivitäten, die vorher in einem größeren Areal zerstreut waren. Jede Mall ist eine definierte Mischung von Geschäften, Gestaltungselementen und Klientel. Malls weisen eine erstaunliche Vielfalt bei gleichzeitig identischem Ambiente und weitgehender Uniformität auf. Die soziale Palette reicht von den luxuriösen Ausführungen über solche für Mittelschichtsfamilien bis zu den Discount Malls für die Grundschichten.

Malls sind kontrollierte Einrichtungen. Das Angebot unterliegt einer sorgfältigen und rigiden Kontrolle, nicht zugelassen sind Billigläden, Alkoholgeschäfte, Pornoshops, Secondhand-Läden und Reparaturwerkstätten (HOLZNER 1996, S. 90). Unerwünschten Personen wird der Zutritt verwehrt: Vertretern der Heilsarmee, in einigen Fällen Teenagern, selbstverständlich Obdachlosen. Verboten sind alle sozialen und politischen Aktionen, welche im öffentlichen Raum gestattet sind, d.h. Malls sind in dieser Hinsicht private Einrichtungen, die Benutzer werden als passive Konsumenten definiert, die ein Kaleidoskop von Bildern und Impressionen als "stilisierte Version des Karnevals" erhalten sollen.

Die derzeit größte "Megamall" der Vereinigten Staaten, die "Mall of America" wurde 1992 in Minneapolis-St. Paul eröffnet. Auf insgesamt 470.000 qm, d.h. einem halben qkm überdachter Fläche, sind mehr als 5 Kaufhäuser, Dutzende Restaurants, Nachtclubs, Kinos und Unterhaltungseinrichtungen untergebracht, darunter der 3 ha große Camp Snoopy mit einer künstlichen Welt von über 30.000 Pflanzen und einem vier Stockwerke hohen Wasserfall. Jährlich werden rund 40 Mio. Besucher gezählt.

Die Privatisierung des öffentlichen Raumes in den USA. In: Weber G. (Hg.). Raummuster - Planerstoff. Festschrift für Fritz Kastner zum 85. Geburtstag. Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung der BOKU, Wien: 29-39. Wien, 1999.

Festzuhalten ist: Die Malls sind die privatwirtschaftlich kontrollierten Straßen der amerikanischen Metropolitan Areas. Sie haben sich damit auch - zum Unterschied von Europa - gegenüber den

Fußgängerzonen durchgesetzt, welche in der überwältigenden Mehrheit der Fälle nicht angenommen worden sind (ROBERTSON 1990), sondern inzwischen durch überdachte, klimatisierte und bewachte Malls ersetzt oder dort, wo sie noch bestehen, verlassen wurden, da sie mit Ausnahme der Universitätsstädte zu Treffpunkten von Drogensüchtigen, Obdachlosen und Jugendgangs geworden waren. Malls sind somit Repräsentanten einer privatwirtschaftlich organisierten und kontrollierten Konsumklasse der Bevölkerung, welche alle unerwünschten Elemente an den öffentlichen Raum zurückverweist. Die Konsequenz des wachsenden Anteils einer "privaten Bunkerarchitektur" ist einsichtig. Sie besteht im Anschwellen aller Formen der Desorganisation in den verbleibenden öffentlichen Räumen, seien es Straßenräume oder sonstige nicht kontrollierte öffentliche Einrichtungen bzw. leerstehende und verfallende im Privateigentum befindliche Flächen und Objekte (LICHTENBERGER 1990).

Gating und Walled Cities

Die Privatisierung des öffentlichen Raumes durch Einfriedung und Ummauerung von Gemeinden, welches als Gating bezeichnet wird, ist ein ganz junger Vorgang in den amerikanischen Metropolitan Areas, der in den späten 80er Jahren einsetzte und lawinenartig weiterwächst. Der Vorgang ist komplex. Mehrere Bedingungen sind Voraussetzungen und verstärken einander wechselseitig.

Es handelt sich um

- (1) die legislativen Grundlagen für die Schaffung von privatwirtschaftlichen territorialen Organisationsformen,
- (2) die Effekte des Marktes,
- (3) die Fragmentierung der Lebensstile sowie
- (4) die individuellen Bedürfnisse, deren Spannweite sich zwischen Exklusivität und Sicherheit vor Kriminalität bewegt.

Im Sozialraum hat sich der Vorgang des Gating als Top-down-Bewegung von den Oberschichten über die Mittelschichten ausgebreitet und nunmehr bereits die Grundschichten erreicht. Räumlich ist die Bewegung zunächst bei der Errichtung von neuen Suburbs entstanden und greift analog zum Malling in den 90er Jahren auf bestehende Suburbs und die Kernstädte aus. Diese neue Enclosure-Bewegung in bestehenden Stadtteilen muß sich zum Unterschied vom Gating in den Suburbs, welches kaum die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit erweckt hat, mit der Genehmigung durch föderalistische Gesetze und den Lokalbehörden auseinandersetzen, wobei Konflikte unvermeidlich sind.

- ad (1) Die legislative Grundlage der *Common Interest Development (CID)* war die Voraussetzung für die rasante Entwicklung des Gating. Als CID wird eine Institution für eine territoriale Einheit definiert, in welcher die Bewohner gemeinsam Gebiete und Einrichtungen besitzen. CIDs legen als eine Art Privatbehörde die Konventionen und

Restriktionen fest, bevor noch ein einziges Stück Eigentum verkauft ist. Damit wird die Altersstruktur ebenso a priori festgesetzt, wie die Farbe des Anstrichs der Häuser, Stil und Farbe der Vorhänge, Größe der Haustiere und Zahl der Kinder (wenn

beides überhaupt erlaubt ist) und die Regeln für die Patio- und Landschaftspflege bis zum Hissen der amerikanischen Flagge. CIDs haben eine Tendenz zur Autokratie, denn sie sind nicht angehalten, die Rechte von "self-expression", "free association" und "free speech" zu beachten. CIDs waren die Vorläufer der Gated Communities. Die Zahl der CIDs hat von 1.000 in den frühen 60er Jahren auf über 80.000 im Jahr 1984 zugenommen. In den späten 80er Jahren lebte 1 Amerikaner von 8 in einer Art von Common Interest Development. Im nächsten Jahrhundert werden CIDs die Hauptform von Hauseigentum darstellen. Damit wird die jahrzehntealte Politik der Segregation von Wohngebieten weitergeführt. Bauunternehmer, Hypothekenbanken und die Bundesregierung unterstützen CIDs als eine Form zur Stabilisierung von Landnutzung und Eigentumswerten.

- ad (2) Die Entwicklung der CIDs war mit einer Änderung der Bauformen der Suburbs, von den freistehenden Einfamilienhäusern zu Reihenhäusern, zu Mehrfamilienhäusern und Apartmenthäusern, verbunden und brachte damit bei sinkenden Realeinkommen in den 80er Jahren weitere Aufträge für die Bauindustrie. Ebenso wurden von den Aufschließungsgesellschaften blitzartig die Vermarktungschancen des Gating erkannt. Die Nachfrage nach Objekten in Gated Communities erhöhte die Hauswerte und ließ gleichzeitig in den benachbarten nichtbefestigten Siedlungen die Immobilienpreise fallen. Derzeit werden 8 von 10 Neubauten bereits in Gated Communities errichtet.
- ad (3) Die postindustrielle Gesellschaft hat eine *Fragmentierung* nach *Lebensstilen* mit sich gebracht. Die Reduzierung der Arbeitszeit und der traditionellen sozialen Bindungen im Verein mit hohem Wohlstand haben die zeitlichen und finanziellen Freiräume für individuelle Lebensgestaltungen geschaffen. Lebensstile sind als ein neues Amalgam aus Altersklassen, Haushaltstypen und sozialen Schichtkriterien, wie Bildung und disponibles Einkommen, unter den Effekten der Konsum- und Freizeitgesellschaft entstanden. Sie sind nichtstädtische Lebensstile sensu stricto. Ihre räumliche Ausprägung haben sie über die Privatisierung des öffentlichen Raumes in den Gated Communities der USA gefunden, als sich unter bestimmten legislativen Voraussetzungen der Markt um ihre räumliche Kommerzialisierung angenommen hat.
- ad (4) Pull-Effekte der Exklusivität spielen ebenso eine Rolle wie die exzessiv ansteigende Kriminalität, welche neue Fluchtbewegungen ausgelöst hat.

Statistische Daten über Gated Communities fehlen. BLAKELEY und SNYDER schätzten 1997 (S. 7) daß 3 Millionen Haushalte in ca. 20.000 Gated Communities leben. Von anderen Autoren wurden bereits 1994 30.000 Einheiten angegeben. Rechtlich ist eine Sezession von den Lokalbehörden und die Gründung von "privaten Behörden" im Gange.

BLAKELEY und SNYDER haben 1997 eine *Typisierung der Gated Communities* vorgelegt und hierbei drei Haupttypen, und zwar

- (1) nach dem Lebensstil,
- (2) der Exklusivität und
- (3) aus Gründen der Sicherheit und des Schutzes vor Kriminalität unterschieden.

ad (1) Die *Lebensstil-Communities* waren die ersten einer Massenmarktentwicklung. Es handelt sich um Siedlungen für spezifische Lebensstile, wie Senioren, Ehepaare nach dem Auszug der Kinder ("empty nesters"), für spezifische Freizeitaktivitäten, wie Golf bzw. Countrystil, sowie um neu angelegte Städte.

- Zu ihnen gehören im Sunbelt die Seniorensiedlungen in Florida, Südkalifornien und Arizona. Sie weisen einerseits dort, wo sie Produkte der nationalen Kette von Leisure Worlds darstellen, ein standardisiertes Design auf, reichen jedoch bis zu sehr individuellen Ausführungen mit exklusiver Vielfalt der Landschafts- und Wohnraumgestaltung. In allen sind untere Altersgrenzen festgelegt. Durchgehend handelt es sich um autarke Enklaven mit eigenem Bussystem und privaten Sicherheitsbeamten. Ein ausgefeiltes Monitoring-system garantiert, daß unerwünschte Personen nicht einmal die Busse betreten können. Die Grenzen werden durch Wälle, Zäune, Gräben und Barrikaden geschützt. Entsprechend Einkommen, Bildung und Lebensstilen werden gesellschaftliche Klubs angeboten und Freizeitaktivitäten organisiert, die als Pakete offeriert werden und gleichwertig mit einer Kreuzfahrt sein können. Von den Organisatoren wird einerseits ein ebenso sorgloses Leben garantiert, wie andererseits ein aktiver Lebensstil angeboten wird.
- In den 80er Jahren ist eine große Zahl von Golfklub-Subdivisions im Nordosten, rings um Chicago, in Iowa und Minnesota entstanden. Sie entsprechen dem Lebensstil von Country Clubs, die auf "members only" ausgelegt sind und bei denen das gesamte Klubareal einschließlich der Straßen kontrolliert wird; viele Gemeinden weisen auch Tennisklubs, Schwimmareale, Pologründe usw. auf.
- Neu angelegte Städte umfassen eine Vielzahl von Haustypen, welche nach Größe, Stil und Preis differenziert sind, und weisen zunehmend "gated subdivisions" auf, und zwar zumeist bei den teuren Wohneinheiten. Es besteht eine Übereinstimmung mit den verwendeten Wohnbauformen, und zwar insofern als Siedlungen mit Reihenhäusern und hoher Dichte nur gelegentlich eingefriedet sind, während luxuriöse Villages, rings um Seen und mit Golfplätzen ausgestattet, immer eingefriedet sind, ebenso wie die Resort Villages als Zweitwohnungsanlagen.

- In Staaten mit einem hohem Anteil von Gated Communities, wie Kalifornien und Arizona, werden auch Siedlungen in mittlerer Preislage eingefriedet. Nur am Rande sei vermerkt, daß die generell steigende Kriminalität in den USA auch vor den Einfriedungen nicht Halt macht. Innerhalb von Green Valley, einer Gated Community außerhalb von Las Vegas, in Nevada, werden auch in der Community selbst Serienvergewaltigungen, Raub und Drogenmißbrauch gemeldet (BLAKELY und SNYDER, S 11).

ad (2) Die *Elite Communities* sind die traditionellen Gated Communities. Sie setzen eine Tradition fort, die in dieser Form in Europa nicht vorhanden ist: Von der Ostküstenaristokratie in Florida reicht die Linie zu den Hollywoodstars um Los Angeles; Bel Air in Kalifornien, Newport, Rhode Island und Forest Hills sowie Larchmont, New York, sind als Beispiele zu nennen. In diesen elitären Gated Communities geht es um die Exklusivität, dementsprechend repräsentativ werden die Eingänge gestaltet. Die Einkommensskala reicht von den Top Fifth, den Enklaven der Reichen und Berühmten mit demonstrativem Reichtum, über das Topmanagement bis zum mittleren professionellen Management, dessen Vertreter den Rahmen für exklusives Wohnen anstreben, ohne über exklusive Einkommen zu verfügen. Allgemeine Videoüberwachung und individuelle Hauswarnsysteme zählen zu den gebräuchlichen Sicherheitsvorkehrungen.

ad (3) Die aus *Angst vor Kriminalität* entstehende dritte Hauptgruppe der Gated Communities umfaßt bereits bestehende Wohngebiete der Mittelschichten und Grundschichten und seit wenigen Jahren auch Anlagen des Public Housing.

- Aus Angst vor Kriminalität sehen es selbst die Grundschichten, welche ältere Wohnsiedlungen bewohnen, als eine Notwendigkeit an, sich innerhalb einer kriminellen Umgebung abzusichern. Hierzu seien zwei Beispiele genannt: Athena Heights im Süden von Central Los Angeles ist nur einige Blöcke von Normandie und Florence, dem Epizentrum der Riots in Los Angeles entfernt und weist einige großartige alte Häuser ebenso wie bescheidenere Bungalows der 50er Jahre auf. Ein anderes Beispiel bietet die Five-Oaks-Nachbarschaft in der Nähe von Downtown, Dayton, Ohio welche durch Durchfahrtsverkehr von Prostitution und Drogenhandel betroffen ist. 1992 wurde ein neuer Flächenwidmungsplan mit einem "gate off" der Straßen verabschiedet und zugleich 8 Mini-Nachbarschaften mit jeweils eigenem Eingang geschaffen.
- Während in den Arbeitersiedlungen das "Gating" erst begonnen hat, sind die Wohnsiedlungen von Mittelschichten mit Apartmenthäusern und Reihenhäusern in den Suburbs von Los Angeles, Chicago, Atlanta und Miami nunmehr bereits generell von Wällen umgeben. Da die Kosten des Gating bei höherer Wohndichte auch für untere Mittelschichten erschwinglich geworden sind, ist im inneren Ring der Suburbs insofern ein dramatischer Wandel im Gang, als sich eine Bewegung der Mittelschichten von ihren freistehenden Einfamilienhäusern zu Apartmenthäusern und Reihenhäusern hin vollzieht.

- Besonderes Interesse verdient das Gating von Objekten des Public Housing, des öffentlichen sozialen Wohnungsbaus, der aufgrund seines Bedienungsrahmens dem Prinzip huldigt, daß aufstiegswillige Bewohner, welche eine gewisse Einkommensgrenze überschreiten, ausziehen müssen (LICHTENBERGER 1989). Diese Objekte werden damit als Horte der Kriminalität in den Kernstädten angesehen. In einigen Fällen sind nunmehr Munizipalbehörden und Lokalbehörden darangegangen, Wächterhäuser und Zäune zur Überwachung einzurichten, eine Maßnahme, welche mit der zynischen Frage kommentiert werden kann, ob diese neue Form des Gating von Public Housing zum Schutz der in Sozialbauten lebenden Bevölkerung vor der Umgebung oder umgekehrt, zum Schutz der Umgebung vor den Sozialbaubewohnern, eingerichtet worden ist. Als Beispiel sei Potomax Gardens, Washington DC, angeführt, ein großer sozialer Wohnbaukomplex, der 1992 von der Behörde gegen den Willen der Bewohner eingezäunt wurde. Es stellte sich jedoch heraus, daß die Sicherheitsmaßnahmen mit Identifizierungskarten, Sicherheitskameras und 24stündigen Wachdiensten Drogenhandel und Vandalismus innerhalb der Anlage drastisch reduziert haben. Über die durch diese Maßnahme gesetzte Stigmatisierung ist die Diskussion noch nicht abgeschlossen.

Privatopia

Ebenso wie Gated Communities einerseits als Neuentwicklung im Rahmen der Suburbanisierung und andererseits in den Kernstädten entstehen, gilt dies auch für Privatopia. Nicht nur Neue Städte entstehen als Walled Cities, sondern selbst in der Kategorie der neuen Zentren des tertiären Sektors im äußeren Ring der Metropolitan Areas, den Edge Cities, den Bürostädten (GARREAU 1992), gibt es bereits ein Beispiel für eine Walled City. Es handelt sich um Los Colinas in der Metropolitan Area von Dallas, in der bereits 30.000 Menschen hinter elektrischen Zäunen leben.

Diese Entwicklung von Privatopia im Rahmen der Ausbildung von Suburbia als neuem Teil des Siedlungssystems ist jedoch nur eine Seite der Medaille. Das Pendant dazu bildet in den Downtowns die Entstehung von gewaltigen Komplexen einer ineinandergeschachtelten Kubatur als baulicher Ausdruck für die Polarisierung der Gesellschaft.

In Atlanta hat ein riesiger Komplex von miteinander verbundenen Gebäuden die historische Downtown völlig beseitigt. Verglaste Skyways verbinden die verschiedenen Atrien und Lobbies und isolieren ihre Benützer von den darunter gelegenen öffentlichen Straßen. Dasselbe gilt für Minneapolis, wo die Downtown Mall das Innere der historischen Gebäude nach und nach aufgezehrt hat und nur die Fassaden bestehen ließ. Eine perfekte Separierung zwischen dem privaten Raum innerhalb und dem öffentlichen Raum außerhalb entspricht der räumlichen Apartheid zwischen der weißen Mittelklasse in bewachter und mit künstlichem Klima ausgestatteter "privater Kubatur" und den im öffentlichen Raum verbleibenden Studenten, Minoritäten und armen Leuten.

In Montreal und Dallas sind beachtliche Untergrundstädte mit einem Maulwurfsnetz von Tunnels errichtet worden. Die bereits von LE CORBUSIER propagierte Trennung der Verkehrsebenen ist in den amerikanischen Metropolen als Segregationsinstrument benützt worden.

Ausblick

Gated Communities sind ein Mikrokosmos des umfassenderen räumlichen Musters der Fragmentierung der Metropolen, bei dem dem Verfall der Kernstädte einerseits das Wachstum von Suburbia gegenübersteht und andererseits eine Teilung in reiche und arme Bevölkerung erfolgt.

Das Verlassen der Idee des öffentlichen Raums ist nicht nur in den "self-contained" Städten der Peripherie des metropolitanen Raumes zu sehen, sondern auch darin zu erkennen, daß Städte um den exklusiven Zugang zu Ressourcen, wie die Privatisierung der Küste, kämpfen.

Die Markterfolge der Entwicklungsgesellschaften haben das unglaublich rasche Take-off der Gated City im abgelaufenen Jahrzehnt weiter begünstigt. Im gleichen Zeitraum hat die ethnische Segregation weiter zugenommen. Bereits 1980 lag der Segregationsindex der Afroamerikaner bei 79%, derjenige der Hispanier bei 49 %, sowie jener der Asiaten bei 43 %. Der Zensus im Jahre 1990 belegt bereits eine weitere Segregation der einzelnen Rassen nach den Einkommensverhältnissen, d.h. die Position der armen Minoritäten, insbesondere der Afroamerikaner, hat sich weiter verschlechtert.

Die duale Stadt, charakterisiert durch segmentierte Wohnungs- und Arbeitsmärkte, wird zu einer immer härteren Realität. Wenn die weiße Mittelklasse nicht nur aus der Kernstadt, sondern auch aus den inneren Suburbs flüchtet und schließlich aus ganzen Staaten (wie Kalifornien), und wenn Mauern errichtet werden, um die zu schützen, die bleiben, werden die armen Nachbarschaften zunehmend vom kommunalen Arbeits- und Sozialmarkt ausgeschlossen. Die armen Nachbarschaften in den Kernstädten formen ein neues residuales Landnutzungs- und Sozialmuster. Sie reagieren nicht mehr auf den normalen Immobilienmarkt. Selbst die Reduzierung der Landrenten zieht keine Käufer und Financiers an. Das Schicksal dieser Nachbarschaften beruht daher nicht auf dem Funktionieren des Marktmechanismus wie in vorangegangenen Jahrzehnten. Damit ist das privatkapitalistische System am Ende. Auf der anderen Seite führt der Trend in Richtung auf Sezession und Privatisierung zu einer Reduktion der Sozialkontakte und der Sozialkontrakte. Das Ergebnis ist eine im Raum und Lebensstil atomisierte "civil society". Der Trend in Richtung auf privatisierte Lokalbehörden und Gemeinden ist ein Teil des allgemeinen Trends der Fragmentierung. Der daraus resultierende Verlust des sozialen Kontakts schwächt die gegenseitige Verantwortung und den sozialen Kontrakt. Wir sprechen nicht mehr vom Staatsbürger, sondern vom Steuerzahler.

Nordamerika ist in der Nachkriegszeit der Trendsetter in vielen Bereichen der Gesellschafts- und Wirtschaftsentwicklung gewesen. Mit Aufmerksamkeit muß daher die europäische Stadt- und Regionalplanung alle neuen Phänomene verfolgen, welche sich jenseits des Atlantik abspielen.

Es ist hier nicht der Platz, um auf die Unterschiede zwischen dem europäischen und nordamerikanischen Städtewesen einzugehen (vgl. LICHTENBERGER 1989).

An anderer Stelle wurde soeben die Überzeugung der Autorin ausführlich dargestellt, daß bei Beibehaltung des politischen Systems des Munizipalsozialismus und der Prinzipien der europäischen Stadt- und Regionalplanung die europäischen Metropolen nicht auf den Kurs der amerikanischen Metropolenentwicklung einschwenken werden (vgl. LICHTENBERGER 1998).

Literatur

BAHRDT, H. P (1961): Die moderne Großstadt. Soziologische Überlegungen zum Städtebau. Rowohlt, Hamburg.

BLAKELY, E. J. and M. G. SNYDER (1997): Fortress America. Gated Communities in the United States. Lincoln Institute of Land Policy, Cambridge, Massachusetts. Washington, D. C.

GARREAU, J. (1992): Edge City. Life on the New Frontier. New York u. a.

GOSS, H. (1993): The magic of the mall: an analysis of form, function and meaning in the contemporary retail economy. Annals of the Association of American Geographers 83/1989: p. 18-47.

HOLZNER, L. (1996): Stadtland USA: Die Kulturlandschaft des American Way of Life. Petermanns Geographische Mitteilungen. Ergänzungsheft 291. Gotha.

JACKSON, K. T. (1985): Crabgrass Frontier: The Suburbanization of the United States. Oxford Univ. Press, London-New York.

JUDD, D. R. (1985): The rise of the new walled cities. In: H. LIGGETT and D. C. PERRY (eds.) (1995): Spatial Practices. Critical Explorations in Social/Spatial Theory. Sage Publications: p. 145-166.

KNOX, P. L. (1993): The Restless Urban Landscape. Englewoods Cliff.

KOWINSKI, W. S. (1985): The Mall of America: An Inside Look at the Great Consumer Paradise. New York.

LICHTENBERGER, E. (1989): Stadtentwicklung in Europa und Nordamerika. Kritische Anmerkungen zur Konvergenztheorie. In: R. HEYER u. M. HOMMEL (Hg.): Stadt und Kulturräum. Bochumer Geographische Arbeiten 50/1989: Seite 113-129.

LICHTENBERGER, E. (1990): Die Auswirkungen der Ära Reagan auf Obdachlosigkeit und soziale Probleme in den USA. Geographische Rundschau 42/1990: Seite 476-481.

Die Privatisierung des öffentlichen Raumes in den USA. In: Weber G. (Hg.). Raummuster - Planerstoff. Festschrift für Fritz Kastner zum 85. Geburtstag. Institut für Raumplanung und Ländliche Neuordnung der BOKU, Wien: 29-39. Wien, 1999.

LICHTENBERGER, E. (1998): Der Rückbau der sozialen Wohlfahrtsstaaten - Mitteilungen der Österr. Geogr. Gesellschaft (im Druck).

MARCUSE, P. (1989): Dual city: a muddy metaphor for a quartered city. *International Journal of Urban and Regional Research* 13/1989: p. 697-708.

MIKE, D. (1994): *City of Quartz. Ausgrabungen der Zukunft in Los Angeles.*

ROBERTSON, K. A. (1990): The Status of the Pedestrian Mall in American Downtowns. *Urban Affairs Quarterly* 2/1990.

SHORT, J. R. (1996): *The Urban Order. An Introduction to Cities, Culture, and Power.* Oxford, Massachusetts.

WATSON, S. and K. GIBSON (1994): *Postmodern Cities and Spaces.* Oxford.